

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 115.

Montag, den 30. September 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad

brabsichtigt am Sonntag, den 6. Oktober 1901 im Saale des Gasthofes z. alten Linde hier eine Geflügel-Ausstellung abzuhalten und wird Jedermann, welcher etwas auszustellen oder zu verkaufen gedenkt, ersucht, dies spätestens bis Donnerstag, den 3. Okt. dem Vorstande des Vereins Herrn Carl Wilh. Bott, hier anzuzeigen.



Rose zu der mit dieser Ausstellung verbundenen Verlosung von Gänsen, Enten, Hühner etc. sind à 20 Pfg per Stück jedoch nur von Mitgliedern des Vereins zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Ein ordentliches

Mädchen

wird für sofort gesucht.

Näheres bei der Expedition.

In

Nähen u. Bügeln

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Philippine Widmaier Ww.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 Pfg an per Liter
Rot-Weine von 55 Pfg an per Liter.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, nebst Küche, Bühne und Keller hat zu vermieten.

Christoph Collmer.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Ausverkauf

in Herren- u. Knaben-Anzügen,
Loden-Joppen, einzelne Hosen
von den kleinsten Knabenhosen bis größten Manneshosen

10% billiger wie seither

auch gebe jederzeit Flicklappen gratis.

Zahlbar innerhalb 6 Monaten.

G. Riexinger.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Keng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Bestellungen auf

Neuen Wein



nimmt entgegen.

Robert Stirner.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Vindenberger, Conditior.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, nebst Küche, Keller und Zubehör hat bis 1. Januar zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Lang's poröse wechselseitige Unterkleider

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt, sind derart porös u. wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaft Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider

haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene.

Man achte auf die Marke Lang's wechselseitig. Alleinverkauf bei Philipp Bosh, Hauptstrasse Wildbad.

Gesetzl. geschützt
D. R. G. M.
Nr. 97503.

Prima Wasser- und Abfüllschläuche

hat stets auf Lager.

W. Fuchslocher.

Früh einetroffen:

I^a Neue holl. Voll-Häringe

bei Carl Wilhelm Bott.

Amerikanische Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfiehlt solange Vorrat bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. das Pfund zu 55 s.
Chr. Brachhold.

Spitzenwegerich-Bonbons

empfiehlt F. F. Gutbub.

Amerikanisches

Petroleum

per Liter 23 s

bei G. Lindenberger.

Große Auswahl von feinem

Confect u. Törtchen, Kuchen etc.

empfiehlt Theodor Bechtle.

Salz- & Essig-Gurken

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Beraffordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Donnerstag, den 3. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich nachstehende Bauarbeiten veraffordert:

Die Anstricharbeiten zur Erneuerung des äußeren Oelfarbanstrichs am hies. Rathaus;
Die Schreinerarbeiten: betr. Lieferung und Legen zweier Zimmerböden, von Pitschpin-Riemen im Realschul- u. Lehrerwohngebäude.

Kostenboranschlag u. Bedingungen sind bei Unterz. einzusehen.
Den 28. Sept. 1901.

Stadtbauamt.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe ich

Montag, Dienstag u. Mittwoch

meine sämtliche

Weiß- u. Rot-Weine

zu bedeutend billigen Preisen und ladet hierzu Liebhaber ein.

Ferner verkaufe ich ohngefähr 15 Ztr. Kartoffel.

Christine Vollmar Ww.
3. Schiff.

tragen, Manschetten, Grabatten, sowie Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider,

welche als Garantie nobige Schutzmarke tragen.

Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

feinwollener, halbwoollener, baumwollener Trikot-Unterkleider, Socken und Strümpfe u. Frottier-Waschtücher.

Grosses Lager

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 3. Oktober 1901
in den Gasth. z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Pross,
Marie Hammer.

Kirchgang um 1/21 Uhr vom Gasth. z. Adler aus.

Grosse Auswahl in

Braut-Kränzen

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Anna Kuch, Modes.

K u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat den Amtsrichter Ederer in Neckarzulm zum dienst-aufsichtsführenden Amtsrichter in Neuenbürg unter Verleihung des Titels Oberamtsrichter ernannt.

Stuttgart. Die Vorbereitungen zur probeweisen Einführung der Bahnsteigsperre auf württ. Hauptbahn Friedrichshafen—Ulm—Stuttgart—Breiten, welche bestimmt zum 1. April 1902 erfolgen soll, sind von den Behörden bereits eingeleitet. Auch soll mit der neuen Einrichtung die unleidlichen Verhältnisse im Postwagen und Gepäckverkehr auf unserem Hauptbahnhof auf sämtlichen vier Bahnstationen Abhilfe geschaffen werden.

— In Gündringen N. W. waren am Mittwoch nachmittag Ziguner von allen Seiten eingedrungen, und inmitten des Dorfes auf die von Schultheiß Kleber in Betrieb gehaltene Dreschmaschine geschossen. Dieser gab Befehl zum Abzug und als dies nicht sofort befolgt wurde, ließ er die Dreschmannschaft angreifen. In wilder Flucht liefen die braunen Kerle davon, denn dreschen ist nicht ihre Sache und gedroschen werden noch weniger.

Herbertingen, 26. Septbr. Vornestern fuhr ein in der Talmühle beschäftigter Schreiner auf einem Brückenwagen nach Saugau. Unterwegs wollte er absteigen, indem er am Wagen herabwinkelte. Dabei drang ihm ein scharfes Stricklein, das er in der Tasche hatte, in den Arm und zerschnitt die Pulsober. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, verstarb der Unglückliche bald an Verblutung.

Calw, 27. Septbr. Die hiesige höhere Handelsschule von Direktor Spöhrer ist um den Betrag von 330 000 M. in den Besitz von 2 Pforzheimer Professoren übergegangen. Die Anstalt umfaßt 5 Häuser und enthält mehrere Lehrsäle, sehr viele Zimmer und eine vollständige Einrichtung für die Aufnahme von weit mehr als 100 Schülern. Die Spöhrer'sche Villa an der Bahnhofstraße und die zur Oekonomie gehörigen Felder sind nicht eingeschlossen.

Gültlingen, 24. Septbr. Dieser Tage sind in dem Sandbruch des Friedr. Deuble interessante Funde gemacht worden. Neben einem wohl erhaltenen Knochengeriße lag ein metallener Helm mit goldenen Streifen, ein goldenes Kreuz und andere Dinge. Dieselben dürften aus der alemannisch-fränkischen Zeit stammen.

Rottweil, 27. Sept. Wie der „Schw. Volksfreund“ schreibt, wurde der Antrag des wegen Raubmordes zum Tode Verurteilten Simon Steinharter von Mähringen auf Wiederaufnahme des Verfahrens durch Gerichtsbeschluß verworfen, da ein angeblicher Stäbler, von welchem der Verurteilte die Obligationen erhalten haben wollte, absolut nicht auffindbar und wohl auch nirgends existiert. Das ergründete Urteil, auf Todesstrafe lautend, bleibt also bestehen. Doch ist seitens der Verteidigung bereits ein Gnadengesuch eingereicht, dessen Erfolg abzuwarten ist.

— Zur Frage des Flaschenbierhandels. Auch der Ulmer Bierverein beschloß, diejenigen Brauereien, welche bisher Flaschenbier an Private abgaben, aufzufordern, diesen Kleinhandel anzugeben, bezw. den Wirten selbst zu überlassen; andernfalls werden die Wirte das Bier nur noch von solchen Brauereien beziehen, welche diese Bedingung

erfüllen, oder es müßte die Errichtung einer Genossenschaftsbrauerei ins Auge gefaßt werden.

— Einem Ulanenferganten, Trompeter, der zum Stabe des Kommandeurs der 27. Division kommandiert war, explodierte eine Schachtel schwedischer Streichhölzer in der Hosentasche, wobei er schwere Brandwunden davontrug.

Pforzheim, 26. Sept. Am 5. und 6. Okt. findet in unserer Stadt die Generalversammlung des badischen Sängerbundes statt. Damit verbunden ist ein Konzert, das eine künstlerische Leistung ersten Ranges zu werden verspricht. Zur Aufführung gelangt u. a. das „Liebesmahl der Apostel“, eine biblische Scene für Männerstimmen von Richard Wagner, an der fast sämtliche Pforzheimer Gesangsvereine sich beteiligen werden.

— Der Bankdirektor Grüßer von der Wiesenthaler Bank enthielt sich nach und nach als ein würdiger Kollege von Terlinben, Fuchs und Kompagnie. Nach dem „Landesboden“ sollen sich die Veruntreuungen schon auf über eine Million belaufen. Anfänglich sprach man von 300 000 und dann von 400 000 M.

— In Schiltigheim bei Straßburg war eine alleinstehende ältere Frau gestorben, die im Ruhe stand, recht vermögand zu sein. Die Verwandten boten sich im Voranschau der reichen Bewe sämtlich bereit erklärt, die Erbschaft anzunehmen. Aber nach der Ordnung des Nachlasses stellte sich heraus, daß 5000 Mark Schulden blieben. Die anfänglich „lachenden“ Erben haben sich jetzt in „weinende“ Erben verwandelt, da sie die Schulden bezahlen müssen.

— Die Schulden der Stadt Berlin werden für Ende 1900 auf rund 273 Mill. Mark berechnet.

Berlin, 26. Sept. Der im Anstalt verstorbenen Rentner Korte stiftete die Gemeinde Berlin zur Universalerbin seines Vermögens von etwa 150 000 M. ein, das zur Vergrößerung des bereits bestehenden Kinderasyls dienen soll.

— Der Berliner Bankier Karl Rothschild entfernte sich seit etwa 10 Tagen aus seiner Wohnung und ist anscheinend nach Amerika geflüchtet. Er hinterläßt 60 000 Mark Schulden infolge Börsenspekulationen.

— Ein deutsch-feindlicher Stadtrat. Der Stadtrat in Pilsen beschloß, keine deutsch-abgetakelten Scharfschütze von Gemeindebehörden für die Jagd mehr anzunehmen. — Und bei einer so ausgesprochen feindlichen Stimmung gegen die Deutschen soll man noch Pilsener Bier trinken? —

Münster i. W., 23. Sept. Einer der Begleiter des Prinzpa Tschun kam hierher, um im Auftrage desselben an dem Grabe des in Peking ermordeten Gesandten, Frhrn. v. Ketteler einen Kranz niederzulegen.

— Bei Horben im Amt Freiburg wurde Schmiedemeister Frede unterwegs von einem wildgewordenen Stier angefallen, und derart zugerichtet, daß er tot vom Platze getragen wurde.

— Eine ergreifende Scene spielte sich dieser Tage auf dem Staatsbahnhof in Hannover ab. Mit dem Bremer Zug kam ein Chinakämpfer hier an. Seine Frau und zwei kleine Kinder waren zur Rückkehr des Vaters auf dem Bahnsteig anwesend, um ihn willkommen zu heißen. Bald erfuhr die bedauernswerte Frau, daß ihr Mann in China

einen — Totschlag begangen hatte und vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und sofort weiter transportiert werden mußte. Als der Gefangene schließlich in den Zug steigen mußte, klammerten sich seine Angehörigen unter herzzerreißendem Weinen an ihn und konnten erst nach längerer Zeit durch den Transporteur vom Zuge fortgedrängt werden.

— Wenn man Unglück hat. Aus Bogelsberg wird dem „Tür. Cour.“ geschrieben: Neulich kam in einem benachbarten Dörfchen eine Frau mit den Rädern eines Erntewagens in Berührung, wobei ihr von einem Ohre die obere Hälfte abgerissen wurde. Die Frau verlor aber die Selbstgegenwart nicht: das Stückchen Ohr im Schnupstuch und nun zum Doktor, damit dieser stüde, was zerrissen. Doch Tück des Schicksals: die Aermste hat sich unterwegs die Nase gepußt und das Ohr verloren! Hoffentlich ist ihr trotzdem geholfen worden.

Helgoland, 23. Sept. (Drahtlose Telegraphie.) Gestern wurde die hiesige Station für drahtlose Telegraphie nach Professor Braun von Siemens u. Halske von dem Geheimen Postrat Streckert-Berlin, Postrat Fritzsche-Hamburg und Postrat Kändler-Dresden besichtigt. Die zwischen hier und Cuxhaven gewechselten längeren Depeschen kamen bei 32 Meter Drahthöhe fehlerlos an. Die genannten Herren gaben ihrer vollen Zufriedenheit rückhaltlos Ausdruck.

— Man macht in Petersburg kein Geheimnis mehr daraus, daß die Kette des Haren nach Frankreich mit der Aufnahme eines großen Anlehens zusammenhängt. In Frankreich hatte man sich den russischen Wünschen sehr entgegenkommend gezeigt. Das Anlehen soll aber, verschiedener Gründe wegen, nicht sofort, sondern erst nach etwa drei Monaten aufgenommen werden. Von dem Gelde, angeblich eine Milliarde Franken, wird ein großer Teil wiederum zu Eisenbahnbauten verwendet werden. Die Petersburg-Wjatka-Bahn, Bahnen in Polen werden genannt. Auch auf die Wandschurische Bahn dürften ansehnliche Summen entfallen.

London, 26. Sept. Einer Brüsseler Drahtung der Daily Mail zufolge empfing Krüger Nachrichten, daß der Aufstand der Republikaner um sich greife und daß bereits 15 000 Rebellen unter Waffen ständen. Kopistadter Drahtungen verschiedener Londoner Morgenblätter bestätigen dies gewissermaßen.

London, 27. Sept. „Daily News“ atebt aus militärischen Kreisen das Gerücht wieder, daß Kitchener seine Demission als Oberstkommandierender von Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit Brodriel gegeben habe. Die Regierung habe darauf bestanden, daß Kitchener seine Entscheidung aufgeben, was dieser aber abgelehnt habe. Die Regierung habe die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht.

∴ (Mitleid.) „Ja, meine Gnadige, eine Nacht am Rodpol dauert ein halb's Jahr.“ — „Was Sie sagen, die armen Nothwächter!“

V o k a l e s.

Wildbad, 29. Sept. Die hiesige Postannabmestelle im R. Badhotel und die mit ihr verbundene öffentliche Telephonstelle werden am 30. September nach Schalterluß den Betrieb ein.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

100)

(Nachdruck verboten.)

Ein Gedanke war es, der ihn bekümmerte, und ein seltsamer Wunsch hatte sich zu einem verzweifeltsten Plan gestaltet, von dem nie Jemand etwas erfahren sollte. Der langgehegte Haß gegen Elsie's Vater habe ihn trotz seiner Schwäche auf die Straße geführt, und mit vorgeneigtem Kopfe schritt er dahin, mit der einen Hand sich an der Mauer hintastend. Er hatte das Ende der Straße bereits erreicht, ehe sie ihn zu Hause vermifften. Eine leere Droschke kam an ihm vorüber, und Baretti rief den Kutscher an, der unter seinen Mänteln und Decken fast vergraben war. „Ich möchte nach Wolston,“ rief Paulo; „wollen Sie mich hinfahren?“

„Es ist ein schreckliches Wetter, Herr,“ sagte der Mann, fast entsetzt in Paulo's Gesicht starrend; „ich möchte lieber rasch im Trockenen sein.“

„Nennen Sie Ihren Preis,“ rief der Andere aufgeregt; „es handelt sich — nicht — ums Geld.“

„Nun, für sechs Thaler will ich's schon thun,“ war die bereitwillige Antwort.

„Gut; helfen Sie mir hinein; ich bin nicht im Stande, heute Nacht den ganzen Weg zu Fuß zu machen.“

„Das scheint mir auch so, Herr. Sie sind wohl krank gewesen?“

„Krank? Ich bin verflucht lange krank gewesen!“ Als Baretti mit Hilfe des Kutschers in dem Wagen Platz genommen und dieser sich in Bewegung gesetzt hatte, überfiel ihn plötzlich der Wunsch, er hätte dieses Wagnis nicht unternommen, bis der Gedanke, Frank Nord könne all sein Geld erhalten, diesen wieder verdrängte. Bald bemächtigte sich seiner eine schwere Betäubung, und erst als die Droschke in Wolston anhielt, kam er wieder zu sich. Aber selbst da noch glaubte er einen Augenblick, in Paris zu sein. Als der Kutscher das Trittbrett herabließ und am offenen Wagenschlage stand, um ihm beim Aussteigen behülflich zu sein, da schrak Paulo zurück und sagte mit matter Stimme: „Was? Nicht die Vorstadt St. Honoré?“

„Wir sind in Wolston, Herr.“

„O, dann denke ich lieber wieder nach Paris zurückzukehren.“

„Ich fahre heute nicht mehr zurück, Herr. Ich bleibe hier.“

„Gut. Bleiben Sie, wo Sie wollen,“ murmelte Paulo; hier ist Ihr Geld. Wo bin ich eigentlich?“

„In Wolston. Ich habe vor dem Wirtshaus angehalten — war es recht?“

„Ganz recht.“

Paulo ging langsam einige Schritte weiter, während der Kutscher sein Geld nachzählte und über diesen sonderbaren Passagier seine Glossen machte. „Wenn Sie über die Brücke gehen, seien Sie vorsichtig, Herr!“ rief er ihm nach.

Paulo hörte ihn, schaffte sich aber mühsam weiter, vor sich himmelmelnd: „Seien Sie vorsichtig auf der Brücke — ha ha — das ist notwendig! Langsam und mit größter Anstrengung erreichte er endlich die Brücke und klammerte sich an das eiserne Geländer an. Wie die Blitze ihn umspielten, gerade

wie vor zwei Jahren in jener Nacht, da er Frank Nord eine Falle zu stellen gedachte! Zwei Jahre — zwei lange Jahre, und wieder stand er mit Mordgedanken auf der Wolstoner Brücke, als ob das Morden Geschäft wäre! Zwei Jahre, seitdem Friedrich Dering hier seinen Tod gefunden, und noch war er kein besserer Mensch geworden! Er erinnerte sich deutlich der tiefen Dunkelheit, des strömenden Regens und dann, als das Gewitter vorübergezogen, des friedlichen Dorfes mit den ringsum liegenden Feldern. Plötzlich fiel ihm ein, daß er ganz allein in Wolston war, eine große Strecke von Antonio entfernt — von seinem Tony, den er nie wiedersehen sollte, und dem er doch mit schwacher Stimme rief, als glaube er ihn wie vor zwei Jahren an Bord der Nacht „Elsie,“ die in der Nähe von Wolstonhaus ankerte. „Tony,“ rief er, „bitte mir Junge, willst Du? Komm zurück — ich habe jetzt nichts Böses im Sinne — es ist Alles vorüber — gib Frank Nord die —“

Dann sank er auf die Brücke nieder und hauchte seine Seele aus; bei Morgengrauen fanden Vorübergehende seine Leiche.

56. Kapitel.

Der Sommer war vorüber, und obgleich auch der Herbst noch heiße, trockene Tage brachte, so rüsteten die Badegäste von Barstoft sich dennoch zur Heimkehr. An dem Bahnhofe herrschte reges Getriebe; viele Wohnungen hatten bereits ihre Mieter verloren, und die Musikpelle, die nur noch des Samstags am Strande spielte, fand ein spärliches Auditorium. Helene Dering wartete in ihrer Villa immer noch vergebens auf Frank Nord und konnte sich dieses absichtliche Fernhalten nicht erklären. Allein sie that keinen Schritt des Entgegenkommens, denn sie war in ihrer Weise ebenso stolz, als der Oberst, und wenn er nicht den Wunsch fühlte, sie wiederzusehen, so konnte sie ihn gewiß nicht aufsuchen. Sie zürnte ihm nicht, sie war sogar zu dem Glauben geneigt, daß er einen triftigen Grund für sein Schwelgen habe, aber sie wollte ihn nicht durch ihre Gegenwart belästigen. Es war ihr ein angenehmer Gedanke, daß die Freunde in ihrer Nähe weilten, daß sie in Wolston sich angesiedelt hatten. Helene war von Allen unterrichtet, was sie betraf; sie wußte, daß Frank Nord das Schiffshaus wieder an sich gekauft und mit Elsie bezogen hatte, und gerade dieser Umstand überzeugte sie, daß der Oberst in Erfahrung gebracht, durch welchen Betrug Helene ihm in Paris jene Geldsumme in die Hand gespielt. Er war offenbar entschlossen, die Stellung einzunehmen, zu welcher seine bescheidene Mittel ihn zwangen, und wenn er auch für den Augenblick nichts von sich hören ließ, so mußte sie doch stets darauf gefaßt sein, ihn mit ihrem Gelde in der Hand vor sich zu sehen. Daß er in keiner großen Eile war, die Summe zurückzuerstatten, dürfte man vielleicht für ein gutes Zeichen nehmen! aber ach! er hatte auch keine Eile, sie wiederzusehen, und dies war doch sicher ein sehr schlimmes Zeichen.

Nach der Beerbigung Paulo Baretti's sprach Helene lange mit Antonio über des Obersten unerklärliches Schweigen, aber dieser war ebenso fremdbet dadurch, wie sie selbst. Als die Blätter der Grasschaft Paulo's plötzlichen Tod besprachen und des Sohnes erwähnten, der aus Italien gekommen sei, um

den Vater zu suchen — als ganz Wolston über den Vorfall in Erregung und Paulo's Name auf Jedermanns Lippen war — da war Oberst Nord der einzige, der kein Interesse für das schreckliche Ereignis zeigte. Helene war ganz ernstlich in Antonio gedrungen, er möge den Freund nicht aufsuchen, er möge ihn seiner selbstgewählten Zurückgezogenheit überlassen. Antonio hatte nur ungern ein solches Versprechen gegeben, denn es drängte ihn, die Papiere dem Obersten zuzustellen, aber er wollte seine Einsamkeit respektieren, so lange seine Zeit es erlaubte, denn auch er war Helenens Ansicht, daß ein wichtiger Grund dazu vorliegen müsse. Antonio war in keiner großen Eile, Barstoft zu verlassen; er gedachte nicht, nach Italien zurückzukehren; er war zum Studieren nicht aufgelegt und fühlte sich durch das entsetzliche Ende seines Vaters sehr niederdrückt. Der Gedanke, daß Elsie in der Nähe weilte, vermochte ihn seinem Trübsinn nicht zu entreißen, denn das Band zwischen ihnen war zerschnitten, seine letzte Hoffnung in Paris gescheitert. Er, der fast freudlos in der Welt stand, fand in dem Verkehr mit Helene einen gewissen Trost. Sie kam ihm offen und freimütig entgegen, ihr früheres Mißtrauen war geschwunden; während der Krankheit ihres gemeinsamen Freundes hatte sie seinen Charakter besser zu würdigen gelernt. Kein Tag verging, ohne daß Antonio in der Villa vorsprach, um zu hören, ob Helene Nachrichten aus Wolston erhalten, und das Seltsame in dieser Zurückhaltung des Obersten zu besprechen.

Merkwürdigerweise fühlte Frau Baretti sich durch diesen Verkehr des Stiefsohnes förmlich beleidigt, und glaubte, Antonio vernachlässige sie um Helenens willen. Unter den vorliegenden Umständen hätte sie kaum große Aufmerksamkeit vom Sohne ihres Mannes erwarten können, der nur wenig von ihr selbst, von ihrem Vorleben gar nichts wußte, allein trotzdem lebte sie sich ordentlich in den Aerger hinein. Sie war nicht zufrieden damit, daß Antonio einmal des Tages bei ihr einkehrte, seine Börse ihr zur Verfügung stellte und seine Dienste anbot; sie hatte auf größere Zuverlässigkeit von Paulos Sohn gerechnet, da sie zur Familie gehörte und für Antonios Stiefschwester zu sorgen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

∴ (In der Badeanstalt.) Herr Billenthal (zum Schwimmlehrer): „Hier bringe ich Ihnen mein Becken zum Schwimmenlernen. Die Hauptsache wird sein, daß Sie ihm zeigen, wie er mit de Füß' Bewegungen machen soll, wie er se mit de Hände machen muß, hab ich ihm schon beigebracht!“

∴ (Grob.) Gast (zur Kellnerin, die Rebecka heißt und schlecht bedient): „Sie machen Ihrer biblischen Vornamenschwester wenig Ehre, Fräulein!“ — Kellnerin: „Mag sein, aber ich habe mehr Kamele zu tränken wie die biblische Rebecka!“

∴ (Schlau.) Bauer: „... Heda wenn Sie nach Wiesenthal wollen, da müssen Sie den anderen Weg gehen!“ — Tourist: „Der Wegweiser zeigt aber doch hierher!“ — Bauer: „Ja, schon recht; aber den haben wir nur für die Handwerksburschen und Strolche hingestellt, damit die am Dorfe vorbeigeh'n!“